

rischen Wissen, hat ihn eine klare Linie in jenen wirren Jahren halten lassen, die uns damals und heute richtungsweisend sein kann. Das Urteil über das kümmerliche Versagen lutherischer Theologen und Bischöfe wird dadurch allerdings nur verschärft, und die Legenden, die sich jetzt um jene Zeit bilden und bewußt verbreitet werden, lösen sich in nichts auf, wenn man sich an Hans von Soden orientiert!

So sind diese beiden Aufsatzbände in ihrer historischen Sicht wie in ihrer aktuellen Zuspitzung eine höchst wichtige und wertvolle Gabe, für die Herausgeber und Verlag bedankt seien. Zum Schluß noch ein Wunsch: Es wäre schön, wenn die beiden kleinen Bändchen „Die Entstehung der christlichen Kirche“ und „Vom Urchristentum zum Katholizismus“ nun auch noch nachgedruckt würden. Auch sie verdienen es, und wir hätten dann wirklich Hans von Sodens Werk wieder ganz zur Verfügung.

Bonn

W. Schneemelcher

Festschrift Adolf Hofmeister zum 70. Geburtstag am 9. August 1953 dargebracht von seinen Schülern, Freunden und Fachgenossen, hrsg. von Ursula Schell, Halle/Saale (V. E. B. Niemeyer) 1955. XVI, 342 S. mit mehreren Abb. geb. DM 16.75.

Der Greifswalder Ordinarius für mittelalterliche Geschichte und langjährige Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* hat das Erscheinen dieser Festschrift nicht mehr erlebt, er ist am 7. April 1956 gestorben. Die ausführliche Bibliographie (S. 325 ff.) ist ein eindrucksvolles Zeugnis seines Wirkens. — Von den 20 Beiträgen, die von Verfassern aus ganz Deutschland stammen, können hier nur die für die Kirchengeschichte belangreichen erwähnt werden. E. Aßmann veröffentlicht „Ein rhythmisches Gedicht auf den hl. Alexius“, das wahrscheinlich von Papst Leo IX. verfaßt wurde (S. 31—38). R. Bork, „Zu einer neuen These über die Konstantinische Schenkung“ (S. 39—56), widerlegt noch einmal die von W. Ohnsorge (ZRG. Germ. Abt. 68 (1951) 78 ff.) vorgeschlagene Datierung der berühmten Fälschung zu 804/05. F. Herberhold erweist „Die auf den Namen Karls des Großen gefälschte Urkunde für Beuron (BM.² 272)“ als ein gelehrtes Machwerk des 18. Jahrh. (S. 80—112). F. v. Lorentz behandelt „Das Triumphkreuz in der Nikolaikirche zu Spandau“, ein Werk aus der Zeit um 1500 (S. 201—206). Einen nur teilweise überzeugenden „Beitrag zum Verständnis des Naumburger Westlettners“ gibt K. Wessel, „Vides quanta propter te sustinerim“ mit einer Zusammenstellung von Zeugnissen der zisterziensischen Frömmigkeit (S. 312—324). Der bedeutsamste Aufsatz der Festschrift ist von E. E. Stengel, „Über Ursprung, Zweck und Bedeutung der karolingischen Westwerke“ (S. 282—311), eine überlegene Zusammenfassung und Weiterführung der bisherigen Untersuchungen.

Bonn

R. Elze